

Behörden Spiegel: Cloud Computing ist momentan in aller Munde. Gibt es denn überhaupt noch Vorbehalte oder Bereiche, in die Cloud Computing noch nicht vorgedrungen ist?

Hjortblad: Bisher ist die Zahl der Anwendungen in der Cloud überschaubar; noch gibt es eine gewisse Zurückhaltung und gibt es vor allem Endanwender-Angebote, wie z. B. Amazon, die ich als Cloud Computing bezeichnen würde. Die Problematik – vor allem, wenn es um Business-Applikationen geht – ist die, dass ich mich als Anbieter auf externe Server und deren Sicherheit und

# Cloud führt IT in die nächste Dimension

### Klassische Lizenzsoftware-Installationen werden verschwinden

(BS) Cloud Computing hat sich schon in vielen Bereichen durchgesetzt. Pelle Hjortblad, CEO des Software-as-a-Service(SaaS)-Anbieters Projectplace, hat einen guten Überblick über die aktuellen Entwicklungen auf dem SaaS- und Cloud Computing Markt. Der Behörden Spiegel sprach mit ihm über seine persönlichen Prognosen und Einschätzungen gerade auch im Hinblick auf den öffentlichen Sektor.

Zuverlässigkeit verlassen muss. Deshalb hat sich dieser Trend im Business noch nicht so durchgesetzt – aber das wird kommen. In zehn Jahren werden wir nur noch Applikationen in der Wolke haben und kaum einer wird sich noch daran erinnern, wie es war, als man eine Software auf seinem eigenen PC installieren

und die Daten lokal speichern musste.

Behörden Spiegel: Wie bedeutend ist Cloud Computing für den öffentlichen Sektor?

Hjortblad: Ich finde, dass Cloud Computing gerade für öffentliche

und kommunale Einrichtungen einen sehr großen Nutzen hat – größer noch als für die Privatwirtschaft. Das hängt damit zusammen, dass der sogenannte Governance Sektor in der Regel nur eine minimale IT-Affinität hat und sich deshalb oft schwer tut, innovative IT-Strukturen zu schaffen. Allein schon mit den zahlreichen Support-Anfragen, Software-Upgrades oder Schulungen ist man genug beschäftigt. Außerdem beobachte ich seit Jahren, wie schwer es ist, qualifiziertes IT-Personal zu bekommen oder vorhandene IT-Strukturen zu ändern – gerade im öffentlichen Sektor. Nach meiner Überzeugung helfen Cloud Lösungen vor allem den Unternehmen und Organisationen, deren Kerngeschäft wenig mit IT in Berührung kommt. Dank des zunehmend attraktiven Cloud Computing Angebots können Kommunen, Länder und Non-Profit Organisationen heutzutage wesentlich leichter auf geänderte Rahmenbedingungen reagieren als früher. Und über Support-Anfragen, Upgrades oder Trainings muss sich auch niemand mehr den Kopf zerbrechen.



Pelle Hjortblad ist CEO des schwedischen SaaS-Anbieters Projectplace.

Foto: BS/projectplace

mehr als zehn Jahren im Software-as-a-Service-Bereich aktiv und europäischer Marktführer für webbasiertes Projektmanagement. Und als solcher betreuen wir zahlreiche Kunden aus dem öffentlichen Sektor. Wir haben immer gut hingehört, welche speziellen Anforderungen diese Einrichtungen an unsere Software haben und diese bei der Produktentwicklung berücksichtigt. Und zweitens ist unser Tool sehr einfach zu bedienen und extrem hilfreich in der täglichen Teamarbeit. Mit Projectplace können Informationen und Daten jederzeit problemlos ausgetauscht werden und man kann – so wie wir es von Social Media Plattformen kennen – einfach kommunizieren. So profitieren die Anwender sehr schnell von der Software und arbeiten deshalb gerne und erfolgreich mit ihr. Nicht zuletzt deshalb gehören zahlreiche Kommunen, Länder und Einrichtungen, öffentliche Verbände oder Non-Profit Organisationen seit Jahren zu unseren Kunden.

Hjortblad: Cloud Anwendungen entsprechen den Sicherheitsanforderungen ebenso, wie wir es von klassischer Lizenz-Software gewöhnt sind. Schließlich ist die Verarbeitung und Verwaltung von Daten das Kerngeschäft dieser Unternehmen. Was wäre die Alternative? Wäre es besser, alle Daten lokal zu speichern? Ist das sicherer? Ich glaube kaum. Mit dem Geld machen wir das ja auch nicht. Ich kenne kein Unternehmen, das sein gesamtes Vermögen in einem Safe aufhebt. Sie alle haben ihr Vermögen auf der Bank. Es ist deren Business, Geld sicher zu verwalten. Es ist ihre Kernkompetenz und deshalb vertrauen wir den Banken – nach wie vor. Und genauso, wie wir mit den Banken umgehen, können wir uns bei Cloud Software auf die Datensicherheit verlassen – das ist deren Kompetenz.

Behörden Spiegel: Wird es in Zukunft überhaupt noch klassische Lizenzsoftware-Installationen geben?

Hjortblad: Ich wage zu behaupten, nein. In zehn Jahren werden sämtliche IT-Services nur noch "in der Wolke" angeboten werden. Der Weg wird von der unternehmensspezifischen Softwarelösung zum Standard gehen. Das ist billiger, beinhaltet eine 24h-Support-Garantie und kann ggfs., problemlos wieder abgestoßen werden. Schon heute verabschieden sich große Konzerne von ihren eingewachsenen und führen stattdessen webbasierte Standard-Applikationen ein. In zehn Jahren werden wir das nicht mehr hinterfragen, sondern es wird für uns genauso selbstverständlich sein wie das Speichern sensibler Daten auf externen Servern. Cloud Computing führt die IT in die nächste Dimension und wir werden diese ebenso meistern wie die bisherigen, revolutionären Veränderungen in unserem Alltag.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.projectplace.de](http://www.projectplace.de)

## Eine Wolke für jeden Bedarf

### Cloud Services auf dem Vormarsch

(BS/Alexander Wallner) Cloud Computing hat mittlerweile ein Niveau erreicht, mit dem Cloud Services nicht nur technisch möglich, sondern auch praktisch umsetzbar sind. Im Markt wird kräftig investiert. Analysten zufolge könnten bis 2012 sogar zehn Prozent aller IT-Ausgaben weltweit auf Angebote wie Software-as-a-Service oder Online-Speicher entfallen. Der Vorteil liegt auf der Hand: Mit Cloud Computing und den daraus resultierenden Cloud Services wird IT endgültig zum Service, den Konzepte wie Utility Computing oder Storage-on-Demand bereits vorzeichneten.

Der IT verspricht Cloud Computing flexible Skalierbarkeit, Bezahlung nach Bedarf und berechenbare Kostenstrukturen bei verbessertem Datenzugriff. Aus kaufmännischer Sicht bietet Cloud Computing den Vorteil, dass Kapitalaufwendungen durch betriebliche Aufwendungen ersetzt und mehr Produktivität und Innovationskraft bei geringeren Kosten erzielt werden können. Entscheiden sich Behörden für Cloud Services, so sollte neben der technischen Normierung jedoch auch die kaufmännisch-vertragliche Seite nicht vergessen werden. Unsicherheiten lassen sich nur dadurch ausschalten, dass der Einkäufer vom Dienstleister einen Leistungsnachweis erhält und nachvollziehen kann, was wofür bezahlt wird. Besonders im öffentli-



Alexander Wallner ist Area Vice President Germany bei NetApp.

Fotos: BS/NetApp

keit von Daten zwischen Cloud Services, Datenrückgabe nach Beendigung des Geschäftsverhältnisses, Format der Datenübergabe und lückenlose Verknüpfung aller Kopien.

### IT im Wandel

chen Sektor ist es wichtig, Punkte wie die folgenden im Gespräch mit dem Cloud Provider zu regeln und Zusagen schriftlich zu fixieren:

- Service-Level. Die Performance von Applikationen oder Transaktionen etwa in Form von Antwortzeiten oder Datendurchsatzraten sollte durchgängig konsistent sein.
- Datenschutz. Wer im Auftrag Dritter Daten speichert und verwaltet, kann von Rechtswegen gezwungen werden, ohne Wissen und Zustimmung des Eigentümers Daten offenzulegen. Wie geht der Provider damit um?
- Compliance. Behörden kennen die für sie geltenden allgemeinen und branchenspezifischen Vorschriften zur Datenhaltung genau. Anbieter von Cloud Services sollten auch dieses Thema für ihre Kunden im Griff haben, im Zweifel sollte der Kunde explizit nachfragen.
- Eigentum an den Daten. Sind Behörden auch dann noch Eigentümer ihrer Daten, wenn sie in einer Cloud gespeichert werden? Die Frage ist längst nicht so trivial wie sie klingt. Der bekannteste Fall ist Facebook: Der Private-Cloud-Anbieter wollte seine Nutzungsbedingungen dahingehend ändern, dass die Daten ehemaliger Nutzer gespeichert bleiben.
- Datenmobilität. Im Mittelpunkt stehen Fragen der Austauschbar-

Eine pauschale Antwort auf die Frage nach dem richtigen Modell gibt es nicht. Zu verschiedenen sind Anforderungen und Bedarf und nicht zuletzt auch der gefühlte Grad an Vertrauen in die Sicherheit und Verlässlichkeit einer "fremden" IT und deren Anbieter. Der erste Schritt hin zur Cloud ist daher immer eine Evaluierung zur optimalen Nutzung der Services. Die Prozesse sollten einfach, reproduzierbar und vorteilhaft für die Geschäftsanforderungen in Behörden sein. Es ist zu klären, welche Dienstleistungen sich überhaupt in die Cloud verlagern lassen und welche intern bleiben müssen. Hierfür ist zu definieren, welche Systeme und Services für die Behörden überlebensnotwendig sind oder wichtiges geistiges Eigentum enthalten. Je höher die Risikoeinstufung, desto geringer die Eignung für die Cloud. Am Ende sollte eine Beschaffungsstrategie stehen, mit der sich das gewünschte Maß an Skalierbarkeit, Flexibilität und Kosteneinsparung umsetzen lässt, einschließlich aller Maßnahmen der Absicherung wie Dateneigentum und Datenmobilität, Compliance und weitere Aspekte herkömmlicher IT-Verträge. Die Gestaltungsmöglichkeiten der IT haben mit Cloud Computing also deutlich gewonnen.



Cloud Services werden zukünftig auch verstärkt im Behördenumfeld Einzug halten.

## INITIATIVE D<sup>21</sup>

### Was kostet uns die digitale Welt?

(BS) In einem Supermarkt wird dem geeigneten Käufer recht einfach und schnell deutlich, wie hoch der Preis für eine bestimmte Ware angesetzt ist. Bei immateriellen Gütern war dies schon immer ein wenig schwieriger und in Zeiten der digitalen Medien ist es nicht einfacher geworden.

Besonders seit Einführung des Privatfernsehens Mitte der 80er Jahre stehen die Nutzer bei ihrem Medienkonsum vor der Frage, ob die eingesetzte Zeit für Werbung den Wert des Programmes tatsächlich aufwiegt. Die Meinungen über dieses Finanzierungskonzept gehen von der Entscheidungshilfe bis hin zu einer lästigen Erscheinung stark auseinander. Es hat sich aber bewährt und anscheinend solange einen großen Fernseh- und Zeitungsmarkt ernährt, bis mit dem Internet ein neues Medium auf die Fläche kam, das die „Alten“ ergänzen und teilweise sogar ersetzen konnte. Verstärkt wird dies durch die heranwachsende Generation (in diesem Zusammenhang auch gerne „Digital Natives“ genannt), die

sich partout nicht mehr an den Mediengewohnheiten der vorherigen Generationen orientieren möchte. Sie geht dabei so weit, dass sie die klassischen Vertriebswege und den Wert von Medien, wie sie bisher als Wirtschaftsgut gehandelt wurden, infrage stellt. Dass sie damit die Medien- und Internetunternehmen vor die schwierige Herausforderung stellen, wie sich aus den eigenen digitalen Produkten ein profitables Geschäft machen lässt, ist für sie von keiner großen Bedeutung. Einen Idealweg für die Refinanzierung von Informationen oder Diensten hat dabei bisher noch niemand gefunden.

Und so wird auch weiterhin auf Werbung als eine der Haupteinnahmequellen gesetzt, um die kreativen

Entwicklungen im digitalen Raum finanzieren zu können. Zu Recht, denn durch personalisierte Daten ist das Wissen über den potenziellen Kunden so groß wie nie zuvor. Und damit auch die Bereitschaft der Unternehmen, diesen Datenschatz entsprechend zu honorieren. Ein durchaus profitables Geschäft für alle Seiten.

Mit ihrem diesjährigen Jahreskongress am 10. Juni in Hannover greift die Initiative D21 dieses Thema auf und diskutiert unter dem Titel „Daten – Die neue Leitwährung im digitalen Zeitalter?“ mit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft den weiteren Weg der digitalen Gesellschaft in Deutschland.

Mehr Informationen unter [www.initiaved21.de/programm2010](http://www.initiaved21.de/programm2010)

Der Behörden Spiegel ist Medienpartner der Initiative D21

**Open Source funktioniert.**

**Betriebskosten runter. Unabhängigkeit rauf. Und immer flexibel.**

Was sagen die IT-Experten? Wie halten es die CEOs und CTOs? Auf dem Business- und Behördenkongress in Berlin am 9. und 10. Juni 2010 erfahren Sie alles aus erster Hand. Namhafte Speaker adressieren Fragen, die beim Betrieb von Open Source Lösungen oder der Migration dorthin entstehen. Wer schnell ist und sich bis zum 15. Mai anmeldet, spart 15 %!

Mehr dazu unter: [www.linuxtag.org/buik](http://www.linuxtag.org/buik)

**LINUX TAG**

09.-12. Juni 2010 in Berlin  
**EUROPE'S LEADING OPEN SOURCE EVENT**  
CONFERENCE | EXHIBITION | PROFESSIONAL DEVELOPMENT

Co-Partner: IBM, univention, Linux for your Business  
Medienpartner: LINUX, UBUNTU, MESSERLIN